

Hamburger
Abendblatt,
19.2.02, S.7

Frauenheld wird handzahn

BESTSELLER John
Irving's unterhaltsa-
mer neuer Roman
erklimmt im Nu die
Bestenlisten.

Patrick Horst

Patrick Wallingford, Fernsehmoderator bei einem Nachrichtensender, groß und attraktiv, ist ein Mann, auf den die Frauen fliegen. Frauen jeden Alters und Typs, besonders aber jener Kategorie, die sich an Sendungen wie „Sex and the City“ und „Ally McBeal“ ergötzen. Denn Wallingford ist nicht nur ein Prachtexemplar von Mann, er ist auch willig und tritt in jedes Fettnäpfchen, das ihm hingestellt wird. Und er hat den unschätzbaren Vorzug, dass er nicht Nein sagen kann. Im New Yorker Studio gibt es fast keine Frau, mit der er nicht geschlafen hat. An Stoff für Frauengespräche mangelt es also nie.

Für Wallingford ist seine Attraktivität nicht ganz problemfrei, sie unterstützt seinen starken Hang, sich treiben zu lassen. Eine seiner Verflorenen bringt das Problem ihm gegenüber auf den Punkt: „Eine Zeit lang ist es schmeichelhaft, mit einem Mann zusammenzusein, der sich so ganz und gar in einer Frau verliehen kann. Andererseits ist so wenig Eigenes in dir, dass ich den Verdacht habe, du könntest dich in jeder Frau verlieren.“

Auch Doris Clausen im fernen Wisconsin, glücklich, aber kinderlos verheiratet, spürt sofort Wallingfords Anziehungskraft: Dieser Mann wäre der ideale Samsenspender für ihr innigst begehrtes Kind. Als sie Zeugin von Wallingfords Unfall wird, dem ein Löwe während einer Zirkusreportage vor laufenden Kameras die linke Hand abbeißt, kommt ihr eine geniale Idee: Ihr zu diesem Zeitpunkt noch quicklebendiger Mann könnte Wallingford doch seine linke Hand spenden! Der willigt auch ein, stirbt alsbald auf kuriose Weise – und so kommt Wallingford zu seiner neuen Hand. Mrs. Clausen, die sich ein Besuchsrecht bei der Hand ausbedungen hat, lässt sich von Wal-

lingford schwängern, wird Mutter eines Sohnes, geht aber hinter auf Distanz zum Erzeuger. Der verliebt sich – ganz unwahrscheinlich – unsterblich in sie.

Der zehnte Roman John Irving's ist wieder „ein typischer Irving“: Die unzähligen Geschichten in der Geschichte sind an Skurrilität und Turbulenz kaum zu überbieten, sind zwerchfellerschütternd komisch – über weite Strecken ein köstlicher Leseegenuss. Die Charaktere sind liebevoll und mit augenzwinkernder Ironie entworfen, neben Wallingford und Mrs. Clausen ragen heraus: ein verschrobener Handchirurg, seine ihn liebende Haushälterin, ein irrwitziger, seinen eigenen Kot fressender Hund und eine sexbessene Feministin.

„Die vierte Hand“ ist auch insofern ein typischer Irving, als er den Spannungsbogen nicht ganz

*Patrick
kann nicht
Nein sagen.
Reichlich
Stoff also
für Frauen-
gespräche.*

bis zum Schluss durchhalten kann. Insbesondere das letzte Drittel des Buches hat manche Längen. Irgendwann haben sich die Gags erschöpft, fragt man sich nach der Botschaft des Autors und bleibt doch nur oberflächlich berührt zurück: Sicherlich enthält der Roman manch kritisch-ironische Reflexion über die Funktionsmechanismen der Medienwelt, auch über die Skurrilitäten aller Liebesbemühungen in der modernen Single-Gesellschaft. Umso weniger überzeugt das Ende: Allzu bruchlos geht die wundersame Wandlung des Frauenhelden Wallingford zum treu liebenden Familienvater vonstatten, allzu vorhersehbar kommt das Happy End daher.

Ein geistig tief schürfendes Buch hat Irving nicht geschrieben, das erwartet man von einem soliden Handwerker wie ihm auch gar nicht. Hohen Unterhaltungswert aber haben seine Bücher immer.



Titel Die vierte
Hand
Autor John Ir-
ving, aus dem
Englischen von
Nikolaus Stingl
Verlag Dioge-
nes
Preis 22,90 €
439 Seiten
Inhalt Medien-
satire